

# Aufarbeitung der Nazi-Vergangenheit in Altenkirchen/Westerwald

(Versuche zur Würdigung des Leids der jüdisch-deutschen Mitbürger)

## Das Flammenmal



In der Stadt Altenkirchen steht in der Nähe der Ev. Christuskirche seit dem 9. November 1978 dieses Holocaust-Denkmal des international renommierten Künstlers Erwin Wortelkamp. Aus einem Davidstern erheben sich Flammen. In ihren Spitzen erscheinen die hebräischen Buchstaben für "Feuer". Das ca. 3 m hohe "Flammenmal" ist aus Stahlblech gefertigt. Der Sockel trägt die eingeschweißte Inschrift:

**SYNAGOGE ALTENKIRCHEN,  
vernichtet am 9. November 1938**

Nur diese zwei Fotos sind von der Altenkirchener Synagoge erhalten geblieben.



Diese Bilder sind u.a. abgedruckt in: Stefan Fischbach und Ingrid Westerhoff, "... und dies ist die Pforte des Himmels", Synagogen Rheinland-Pfalz und Saarland, Mainz 2005

## Das "Flammenmal" ist eine Auftragsarbeit

Das Holocaust-Denkmal des Bildhauers Erwin Wortelkamp war eine Auftragsarbeit des "Initiativkreises Altenkirchen zum 40. Jahrestag des 9. November 1938" und der "Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Siegerland e.V.". Die Stadt Altenkirchen beteiligte sich mit einem Zuschuss von 5.000,- DM.<sup>1</sup>

## Ein geplantes Ehrenmal rüttelte Altenkirchen wach<sup>2</sup>

Der "Initiativkreis Altenkirchen zum 40. Jahrestag des 9. November 1938" entstand, nachdem der Stadtrat von Altenkirchen in seiner Sitzung vom 21.10.1976 einstimmig beschlossen hatte, der Truppenkameradschaft "Hohenstaufen", die sich regelmäßig in Altenkirchen traf, ein "Denkmal" zur Erinnerung an ihre im Krieg gefallenen Kameraden oberhalb des städtischen Ehrenmals zu errichten. Dieser Stadtratsbeschluss sorgte für europaweite Empörung.

Um größeren Schaden von der Kreisstadt Altenkirchen abzuwenden, zogen **im Januar 1977** die Verantwortlichen der Truppenkameradschaft "Hohenstaufen" ihren "Bauantrag" zurück..



## Die Truppenkameradschaft „Hohenstaufen“ traf sich regelmäßig in Altenkirchen zur "Kameradschaftspflege"

„Hohenstaufen“ war der Ehrenname der 9. SS-Panzerdivision.  
Sie war 1943 hervorgegangen aus der „Leibstandarte Adolf Hitler“.

Beide SS-Einheiten beteiligten sich an Verbrechen in 31 Ardennen-Dörfern.  
(verhandelt beim Nürnberger Kriegsverbrechertribunal)

Konrad Adenauer 1953: „Die Männer der SS waren Soldaten wie alle anderen auch!“

F.J.Strauß 1963: „Die Leistungen der an der Front eingesetzten Verbände der Waffen-SS verdienen meine Hochachtung!“

Helmut Schmidt 1965: "Man darf nicht in den Fehler verfallen, alle Soldaten der Waffen-SS mit einer besonderen Kollektivschuld zu beladen."

Hohenstaufen-Kameraden: „Die gefallenen Kameraden haben ehrenhaft gekämpft und erfüllten ihre Aufgaben mit Anstand und Ritterlichkeit!“ – „Meine Ehre heißt Treue!“

## "Nestbeschmutzer"

Wer nicht so dachte, galt noch in den 50er und 60er-Jahren als "Nestbeschmutzer", so z. B. die Initiatoren und Teilnehmer von "Aktion Sühnezeichen".<sup>3</sup>

## Rechtfertigung der "Ehrentafel" im Jahr 2012

Die Rhein-Zeitung brachte am 14.Juli 2012 den Artikel "Ein Ehrenmal war nicht geplant". Der anonyme Informant der Rhein-Zeitung legt Wert darauf, dass der Stadtrat am 21.10.1976 einstimmig zugestimmt habe, dass **nur** "eine Ehrentafel oberhalb des städtischen Ehrenmals aufgestellt werde" und **kein Ehrenmal** errichtet werden sollte. In diesem Artikel rechtfertigt der Informant die SS-Einheit "Hohenstaufen".

# Gedenktafeln am Altenkirchener Ehrenmal

Im Jahr 1979 beschloss der Altenkirchener Stadtrat, am Ehrenmal auf dem Dorn folgende Tafel anzubringen, die am Volkstrauertag 1980 enthüllt wurde:



Diese Plakette ergänzte die bereits früher angebrachte Inschrift:



Das Altenkirchener Ehrenmal



Die Namen der durch Kriegseinwirkung getöteten Personen aus Altenkirchen sind auf weiteren Tafeln aufgeführt.

Zwei Tafeln mit den Namen der 47 Altenkirchener jüdischen Glaubens, die aus Altenkirchen vertrieben wurden und bis zum Mai 1945 umgekommen waren, wurden 1990 am Ehrenmal auf dem Dorn enthüllt:



Einige Jahre später ging der Historiker Dr. Eberhard Blohm den Schicksalen der jüdischen Familien in der Zeit von 1933 bis 1945 aus der Verbandsgemeinde Altenkirchen nach. Er bestätigte weitgehend die Namen der Altenkirchener auf den Namentafeln am Ehrenmal. Im Jahr 2008 gab er seine Recherchen als Buch heraus.<sup>4</sup>

## **Einladung an alle überlebenden Altenkirchener Juden 1988**

*"Im Jahr 1988 luden die Stadt und die Kirchengemeinden die ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger zu einem Besuch unserer Stadt ein. Sie schilderten ihre leidvollen Erlebnisse, sie diskutierten mit Schülern und sprachen mit Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die selbst das Gespräch suchten in einer Atmosphäre, die von tiefer Mitmenschlichkeit geprägt war."*<sup>5</sup>

## Gedenktafel am ehemaligen Synagogenplatz 1988



Im Jahr 1988 wurde am Rande des Platzes, auf dem bis 1938 die Synagoge der Jüdischen Kultusgemeinde Altenkirchen stand und heute zu einer Kfz-Werkstatt gehört, von der evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt Altenkirchen eine Gedenkplakette in den Boden eingelassen.

Zur Erinnerung an die Reichspogromnacht von 1938 treffen sich hier jedes Jahr am 9. November Bürgerinnen und Bürger zu einer Mahnwache.



Die 7 Kreuze auf dem Bürgersteig symbolisieren die 7 Todsünden (nach der klassischen Theologie)



## Der jüdische Friedhof von Altenkirchen

Der Altenkirchener jüdische Friedhof in der Kumpstraße war im Jahr 1978 von der Herkulesstaude (Riesen-Bärenklau) überwuchert.

*"Die zweite Aufgabe des 'Initiativkreises Altenkirchen zum 40. Jahrestag des 9. November 1938', den jüdischen Friedhof, der in einem beklagenswerten Zustand war, wieder neu ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken, erschien zunächst recht problematisch. Gerade wegen des Friedhofs waren die Beziehungen zwischen der Stadt und der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz als dem Eigentümer gestört. In Altenkirchen hielt man die Koblenzer für starrköpfig, da diese nicht mit sich hatten reden lassen, als die Stadt ein kleines Stück des jüdischen Friedhofs für den Bau einer Entlastungsstraße erwerben wollte. In Koblenz, so fand der Initiativkreis heraus, kritisierte man den verwilderten Zustand des Friedhofs, für dessen Instandhaltung die Stadt Altenkirchen doch verantwortlich sei. ... Als aber der Initiativkreis die Stadt bat, das Friedhofsgelände in einen würdigen Zustand zu bringen, ging der Bürgermeister sofort darauf ein. Auch fand sich eine Schulklasse ..., die sich um die Säuberung der einzelnen Grabstellen kümmerte. So konnte auch an der Kumpstraße ein Zeichen des Erinnerns gesetzt werden."*<sup>6</sup>

Die Rhein-Zeitung berichtete am 4.7.1979:

<p><b>Rhein-Zeitung</b> <b>WESTERWALD-SIEG</b>      MITTWOCH, 4. JULI 1979</p>  <p>Die Realschüler beseitigen die Herkulesstaude in und an den Gräbern</p>	<h3>Realschüler wollen Pflege des Friedhofs garantieren</h3> <p><b>Der Anfang wurde gemacht / Geschichtliche Erinnerungen</b></p> <p><b>ALTENKIRCHEN.</b> An ihrem ersten freien Tag nach zehnjähriger Schulzeit arbeitete die Klasse 10/2 der Realschule noch einmal gemeinsam. Schülerinnen und Schüler reinigten den jüdischen Friedhof in Altenkirchen.</p> <p>Hacken, Spaten und Rechen waren auf ihren schnellen Flitzern verstaubt, als sie vom Gärtnermeister der Verbandsgemeinde Löffert und ihrem Klassenlehrer Günter Fleischer empfangen wurden. Einer Anleitung bedurften die Schüler kaum. Wie mit Kennerblick sahen sie die Arbeit und packten sie an. Fehlende Geräte - wie Sense und Wassereimer - wurden in der Nachbarschaft ausgeliehen.</p> <p>Selbstverständlich studierte man während der Arbeit die Grabinschriften und manche Erinnerung an Geschichtliches wurde wach.</p> <p>Besondere Betroffenheit entstand durch den Hinweis: „Gestorben in Theresienstadt“ (ohne Jahreszahl). Als nach zweieinhalb Stunden der Friedhof von allem Unkraut befreit und sauber geharkt war und ganz Eifrig die Hecken zum drittenmal schneiden wollten, wurde Schluß gemacht. Alle Fahrzeuge setzten sich zu einem Grillplatz in Bewegung, wo bei Würstchen und Cola das Ende der Schulzeit gefeiert werden sollte.</p> <p>Dieser Tag war der Anfang einer Aufgabe, die sich die SMV (Schülermitverantwortung) der Kooperativen Gesamtschule Altenkirchen vorgenommen hat. Schüler aller Schularten wollen in Zukunft dafür sorgen, daß der jüdische Friedhof in einem würdigen Zustand bleibt. Die Initiative kam von Peter Krah, Lehrer an der Hauptschule.</p>
--	---

Zu einem weiteren Einsatz von Schülern kam es nicht mehr. Zwischenzeitlich wurde erkannt, dass das Hantieren mit dem Riesenbärenklau (Herkulesstaude) bei Sonnenschein zu schweren Verätzungen führt.



Diese Erkenntnis und der o.g. Zeitungsbericht vom 4.7.1979 führten zu neuen Verhandlungen zwischen der Stadt und der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz. Um die Herkulesstaude wirksam bekämpfen zu können, bat die Stadt, die Grabeinfassungen beseitigen zu dürfen. So konnten die Grabstellen großflächig gemäht werden. Die Herkulesstauden verschwanden nach wenigen Jahren. Knapp 7 Jahre später konnte die Rhein-Zeitung berichten: **"Kreisstadt übernahm den fünften Friedhof – Jüdisches Gräberfeld wird jetzt gründlich saniert"**.<sup>7</sup>

Der jüdische Friedhof wird immer wieder von Angehörigen der dort Bestatteten besucht. Sie sind mit dem jetzigen Pflegezustand sehr zufrieden. Der Friedhof wurde 1987 unter Denkmalschutz gestellt.<sup>8</sup>

# Das Ehepaar Abraham aus den USA besuchte im Nov.2011 erneut Altenkirchen und brachte ihre 2 erwachsenen Töchter und ihren Sohn mit:

## Das Vergangene niemals vergessen

### Pogrom Jüdische Familie aus Ohio mit Wurzeln in Altenkirchen zu Besuch in Deutschland

Von unserer Redakteurin Gudrun Kaul

■ **Altenkirchen.** Die Töchter gaben den Ausschlag für den Besuch im AK-Land. Sie wollten sehen, wo die familiären Wurzeln ihres Vaters liegen, der noch im Babyalter Deutschland verlassen musste, um sein Leben zu retten. Jetzt sitzen Harry Abraham, seine Frau Rose, die Töchter Marcy und Jacquelyn sowie Sohn Brian in der Verbandsgemeindeverwaltung in Altenkirchen – später werden sie auch an der Mahnwache am ehemaligen Synagogenplatz in der Kreisstadt teilnehmen (unsere Zeitung berichtete).  
Bevor man sich im Saal der Verwaltung zusammensetzt, haben Vertreter von Stadt- und Verbandsgemeinde, darunter Stadtbeigeordneter Eckhard Hanke und Verbandsgemeindebeigeordneter Albert Pauly, die Gäste aus Amerika begrüßt. Eckhard Hanke überreicht ein dickes Buch: „Brandzeichen“ von Manfred Herrmann aus Heupelzen. Der Band verdeutlicht mit zahlreichen Bildern und Dokumenten das Leben in Altenkirchen zwischen den Jahren 1930 und 1950. „Brandzeichen“ wird beim

„Die Leute, auch jüdische, vergessen so schnell. Sie wollen von der Vergangenheit nichts mehr hören.“

Harry Abraham bei seinem Besuch in Altenkirchen.

Rückflug in die USA mit im Gepäck sein – als Unikat, denn Harry Abraham lässt sich das Buch von allen Teilnehmern des Empfangs im Rathaus signieren.

Harry Abraham erblickt am 15. März 1938 das Licht der Welt, rund acht Monate, bevor überall im Land die Synagogen in Flammen aufgehen. Sein Großvater väterlicherseits, Viehhändler Abraham, ist in Altenkirchen ansässig und weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Dessen Sohn Jakob, Jahrgang 1900, heiratete nach Frickhofen im Kreis Limburg-Weilburg, wo Harry geboren wird.

Am 9. November 1938, Kleinkind Harry und Mutter Ida sind in Frickhofen, halten sich sein Vater und ein Onkel zufällig in Altenkirchen auf. Beide Männer werden verhaftet und nach Buchenwald deportiert. Doch Ida Abraham findet einen Weg, um Ehemann und Bruder zu retten.

Wer ein Ticket nach Schanghai (dort leben damals 15 000 bis 20 000 Juden) finanzieren kann, darf Nazi-Deutschland verlassen.

„Der Süden Chinas wurde damals von Japan kontrolliert. Aber Schanghai war eine freie Stadt“, erinnert sich der heute 73-Jährige.



Harry Abraham (Bildmitte, mit Buch), flankiert von seinem Sohn, seinen beiden Töchtern und seiner Ehefrau, besuchte die Kreisstadt Altenkirchen, einst Heimatstadt seines Vaters. Nach einem Empfang in der Verbandsgemeindeverwaltung nahmen die Gäste aus Cleveland/Ohio am Mittwochabend auch an der Mahnwache am ehemaligen Synagogenplatz in Altenkirchen teil.

Foto: Jürgen Vohl

Im Februar 1939 treten der Vater und sein Schwager die beschwerliche Reise an, im Mai wollen Mutter Ida, der kleine Harry sowie die Großeltern mütterlicherseits folgen – doch es reisen nur Mutter und Sohn. Denn der Großvater wird krank, stirbt 1940. Die Großmutter kommt später in Birkenau um.

Abrahams bleiben bis 1947 in Schanghai, Harry besucht vormittags eine englische, nachmittags eine jüdische Schule. Nächste Station der kleinen Familie, die Deutschland verlassen muss, ist

San Francisco, danach Pittsburgh. Heute leben Harry Abraham und seine Frau Rose („wir sind seit 52 Jahren verheiratet“, verrät er) in Cleveland/Ohio. Nicht weit entfernt von den Eltern leben die drei Kinder, die zwischen Mitte 40 und Anfang 50 alt sind, mit ihren Familien: „Ich habe acht Enkel“, sagt er nicht ohne Stolz. Seine Kinder und Kindeskiner sollen die Erinnerungen an die dunkle Vergangenheit wachhalten, wünscht er sich. Auch aus diesem Grund machen die Gäste aus den Vereinig-

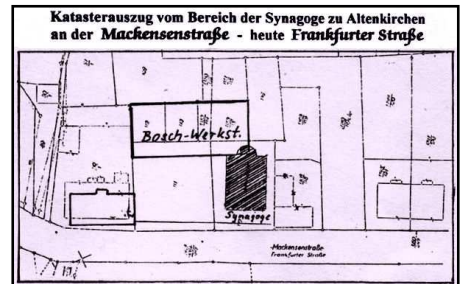
ten Staaten nicht nur in Altenkirchen Station. Nach einem Besuch in Israel – hier lebte lange Jahre ein Onkel von Harry Abraham, bevor er 2007 verstarb – war man auch in München (Jüdisches Museum) und im ehemaligen Konzentrationslager Dachau.

Während des Aufenthaltes im Westerwald möchte Harry Abraham, der vor zehn Jahren bereits einmal in Altenkirchen war, zusammen mit seiner Familie verschiedene Erinnerungsstätten besuchen, wie Günter Fleischer im

Gespräch mit unserer Zeitung betont. Fleischer ist Mitorganisator des Programms. Dazu gehört unter anderem eine Führung durch die Kreisstadt Altenkirchen, ein Besuch auf dem jüdischen Friedhof, wo Harry Abrahams Großeltern väterlicherseits seit den 30er-Jahren begraben liegen, und eine Fahrt zur jüdischen Gedenkstätte in Rosbach im Rhein-Siegkreis. Heute wird man nach Frickhofen fahren, dort, wo vor 73 Jahren Harry Abraham geboren wurde und als Säugling flüchten musste.

## Modell der ehemaligen Altenkirchener Synagoge

Die beiden auf Seite 1 gezeigten Synagogenbilder und ein Auszug aus der Katasterkarte<sup>9</sup> waren die einzigen Unterlagen zur Erstellung von zwei Modellen der Altenkirchener Synagoge.



Katasterauszug vom Bereich der Synagoge zu Altenkirchen an der Mackensenstraße - heute Frankfurter Straße



Synagogen-Modell mahnt an dunkle Vergangenheit

Sechs Jugendliche fertigten im Ev. Jugendzentrum Altenkirchen ein Modell der 1938 zerstörten Synagoge von Altenkirchen und stellten es der Öffentlichkeit vor

Das Modell im Maßstab 1:20 wurde am 9. November 1998

während der "Mahnwache" auf dem Platz der ehemaligen Synagoge der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Altenkirchener Synagoge war 12 m breit, 16 m lang plus Apsis mit 3 m = 19 m und hatte eine Höhe von 10 m plus 6 m (Dach).

Sie bot 120 Personen Platz.

Ein Modell dieser Synagoge im Maßstab 1:20 erhielt einen Ehrenplatz im Rathaus Altenkirchen.

Ein zweites Modell im Maßstab 1:50 ist in der "Gedenkstätte Landjuden an der Sieg" in Windeck-Rosbach ausgestellt.

## Modell der ehemaligen Altenkirchener Synagoge



## Gedenken an Pfarrer Theodor Maas



Im März 1988 brachte die Evangelische Kirchengemeinde im Eingangsbereich eine Gedenktafel für ihren ehemaligen Pfarrer Theodor Maas an. Sie wollte damit an den Leidensweg eines Pfarrers im "Dritten Reich" erinnern.

*"Wer war dieser Pfarrer Theodor Maas?"*

*Er wurde 1882 in Breslau geboren. Sein Vater trat vom jüdischen Glauben zum christlichen Glauben über und heiratete eine evangelische Frau. Theodor studierte evangelische Theologie. Seine Pfarrtätigkeit begann 1909 im Rheinland. ...1921 wählte die Ev. Kirchengemeinde Altenkirchen ihn zum Pfarrer für den Westbezirk der Stadt. ... Die Pfarrfamilie gewann schnell die Herzen der Gemeindeglieder. ...Nach der Machtergreifung der Nazis 1933 brach für die ganze Familie eine immer schwerer werdende Leidenszeit an<sup>10</sup> (wegen des **nicht arischen** Vaters, Schwiegervaters bzw. Großvaters). - Theodor Maas schließt sich der "Bekennenden Kirche" an. "In einer Predigt Anfang März 1933 sagt er: 'Wir freuen uns der nationalen Selbstbestimmung unseres Volkes. Aber schlimm ist es, wenn man die Gelegenheit dazu nutzt, um ein deutsches Christentum zurechtzumachen. ...' Die Nachstellungen, Demütigungen und Verfolgungen aus 'rassischen' Gründen steigerten sich für Pfarrer Maas in der Zeit nach der 'Reichskristallnacht'. ... Kurze Zeit vor seinem Tode wird ihm ein*

*Kranz ins Haus geschickt, zu seiner eigenen Beerdigung.<sup>11</sup> Wenige Tage später starb er auf mysteriöse Weise auf dem Rückweg von einem Hausbesuch. Viele Gemeindeglieder waren über diesen Tod ihres Pfarrers tief erschüttert und haben ihm, dem sie zu Lebzeiten nicht helfen konnten, durch eine große Beteiligung bei der Beerdigung – allen Drohungen der NS-Partei zum Trotz – ihre Liebe und Dankbarkeit bewiesen. –*

Die Stadt Altenkirchen beschloss 1986, seine "Grabstätte aus geschichtlichen Gründen und aus öffentlichem Interesse weiter zu erhalten".



## Das Kreuzbildwerk in der Christuskirche



In der Turmnische Ev. Kirche in Altenkirchen entstand während der Renovierungsarbeiten 1977 ein "Kreuzbildwerk", das auf die jüdischen Wurzeln des Christentums hinweist: *"Der erste Eindruck des Bildwerkes ist der des Kreuzes auf der Weltkugel, die vom Siebenarmigen Leuchter (Menora) und dem Regenbogen (1.Mose 9,13) ihre Konturen erhält. In der Kugel erkennt man die Arche Noahs und den Bau des Turmes, dessen Spitze in den Himmel reichen sollte. Der Untergang der Stadt Altenkirchen im letzten Krieg ist angedeutet ..."*<sup>12</sup>



Der alttestamentliche Teil des Kreuzbildwerks mit der Menora und dem Regenbogen, wurde hier zur Verdeutlichung koloniert.

Die Renovierung der Kirche erfolgte in der Dienstzeit des Pfarrers und Superintendenten Hans Natlland. Er sagte zur "Reichspogromnacht": *"In dieser Nacht des Terrors seien alle Gebote Gottes übertreten und die allgemeinen Menschenrechte verletzt worden. Keine Polizei habe eingegriffen, keine Feuerwehr Brände gelöscht und auch kein Staatsanwalt Anklage erhoben. Es sei kein Schrei der Empörung laut geworden."*

*Leider, so bedauerte Natlland, sei auch kein energischer Protest der Kirchen aufgekommen, obwohl auch ihre judenchristlichen Gemeindeglieder mit betroffen waren. Nur wenige hätten es fertiggebracht, Hilfe zu leisten, anstatt wegzuschauen. Natlland erinnerte an ein Wort des Rabbiners Dr. Leo Beck, dass die Synagoge geschichtlich und geistlich die Mutter der Kirche sei und jüdische sowie christliche Gotteshäuser letztendlich ein unteilbares Schicksal hätten. Was dem einen angetan wurde, sei zugleich dem anderen zugefügt worden. In Altenkirchen, so Natlland, habe man dies gesehen. Keine sieben Jahre nach der Zerstörung der Synagoge fielen auch die Kirchen der Stadt in Schutt und Asche."*<sup>13</sup>

## Filmprojekte

Plötzlich waren Geschwister Ruth und Artur Seligmann in dem kleinen Ort an der Sieg „die Schande ihrer Schule“. Nur weil sie jüdische Kinder waren. Hätte es Naziterror, Vertreibung und Vernichtung nicht gegeben, würden ihre Nachkommen heute mit gleichaltrigen Kindern und Jugendlichen in den hiesigen Klassenzimmern sitzen. Als ganz normale MitschülerInnen?

Ein Team des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen (Pfarrer Martin Autschbach/Schulreferat, David Lambrecht und Ilse Sonnentag/langjährige Jugendreferentin) schlug einen weiten Bogen für die Ausstellung „Ihr seid die Schande unserer Schule“ bei ihrer Spurensuche von Rosbach (Sieg), über das ehemalige deutsche Konzentrationslager Stutthof (Polen) ins Heute.

### **Spurensuche begann vor vielen Jahren in der Film-Vorarbeit**

Martin Autschbach und Ilse Sonnentag haben bereits vor mehr als zehn Jahren ihre Spurensuche begonnen. In das Gemeinschaftsprojekt des Jugend- und Schulreferates des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen waren SchülerInnen der IGS Hamm, Jugendliche des Evangelischen Jugendzentrums und Kinder der Franziskus-Grundschule-Wissen eingebunden.

2001 entstand so zunächst der Film „Ausgerottet“. Die Filmarbeit mit den Jugendlichen wurde bereichert durch die beiden Zeitzeugen Käthe Heuser und Josef Jung, die ihre Erinnerungen an das jüdische Geschwisterpaar Ruth und Artur Seligmann an die Jugendlichen weiterreichten.

Auf das mehrfach prämierte Filmprojekt folgte ein Zweites: „Spurensuche“.

Danach erarbeiteten die beiden Kirchenkreis-Mitarbeiter mit einem Team von Jugendlichen aus den beiden Kirchenkreisen Altenkirchen und Gransee (Brandenburg) in zwei Filmprojekten, wie man jungen

Menschen heute die schrecklichen Geschehnisse im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald (bei Weimar) verstehbar macht. Entstanden sind Filme, die Jugendliche ansprechen, deren Umgang mit der Geschichte festhält und auch das Andenken an Kinder und Jugendliche wach hält, die ebenfalls in dem KZ einsaßen und deren Schicksale bislang nur schemenhaft bekannt sind.

Die beiden dort entstandenen Filme „...kein Wald mit Buchen“ und „Diese Zeit hat es nie gegeben“ wurden ebenfalls prämiert und erhielten u.a. den internationalen „Victor-Klemperer-Preis“.

## Aufarbeitung – eine Zusammenfassung

Im Jahr 1978 wurde der in den USA produzierte vierteilige Fernsehfilm "Holocaust" unter der Regie von Marvin J. Chomsky gedreht und gezeigt. Im Januar 1979 wurde er in Deutschland ausgestrahlt. "Dieser Film rüttelte Deutschland auf und sorgte für ein 'intellektuelles Erdbeben' (Die Welt). Mehr als 20 Millionen Deutsche schalteten ein."<sup>14</sup> Und die Zeitschrift "Der Spiegel" brachte im Januar 1979 die Titelgeschichte "Der Judenmord bewegt die Deutschen".<sup>15</sup>

- 1974** Der Oldenburger Sozialpädagoge und Diakon Günter Heuzeroth, der in der Kirchengemeinde Hamm/Sieg aufgewachsen ist, veröffentlicht im Heimat-Jahrbuch des Kreises Altenkirchen in den Jahrgängen 1975-1977 seine Nachforschungen über die "jüdisch-deutschen Mitbürger unserer Heimat".<sup>16</sup>
- 1977** Bildung des "Initiativkreises Altenkirchen zum 40. Jahrestag des 9. Nov. 1938"
- 1978** Flammenmal des Bildhauers Erwin Wortelkamp wird vor Ev.Kirche enthüllt
- 1979** Jüdischer Friedhof in Altenkirchen wird von Schülern gepflegt
- 1980** Gedenktafel am Altenkirchener Ehrenmal: "Die Kreisstadt gedenkt .... "
- 1988** Gedenktafel für den ev. Pfarrer Theodor Maas am Eingang der Ev.Kirche
- 1988** Einladung an alle noch lebenden (ehemals) Altenkirchener Juden
- 1988** Gedenktafel am Standort der ehemaligen Synagoge von Altenkirchen  
Seit 1988 findet jährlich auf dem ehemaligen Synagogenplatz am 9. November eine "Mahnwache" statt.
- 1988** Buchprojekt des Pädagogischen Zentrums des Landes Rheinland-Pfalz: "Juden in Altenkirchen" von Eckhard Hanke/Manfred Koschig
- 1990** Tafeln mit den Namen der ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Altenkirchen werden am städtischen Ehrenmal angebracht
- 1999** Modell der ehemaligen Synagoge entsteht und erhält Ehrenplatz im Rathaus
- 2000** Buchprojekt der Ev. Kirchengemeinde und der Stadt Altenkirchen: "Juden in Altenkirchen - Geschichte - Erinnerungen – Schicksale" von Margret Stolze, Heinz Krämer, Eckhard Hanke
- 2001** Filmprojekt des Ev. Jugendreferats und des Ev. Schulreferats Altenkirchen "Ausgerottet - Auf den Spuren der Jüdin Ruth Seligmann" und
- 2002** 2. Filmprojekt des. Ev.Jugendreferats u.des Ev.Schulreferats "... kein Wald mit Buchen"
- 2008** Der Historiker Dr. Eberhard Blohm veröffentlicht die Lebensbeschreibungen jüdischer Familien aus der ehemaligen Synagogengemeinde Altenkirchen.<sup>17</sup>
- 2011** Filmprojekt vom Haus Felsenkeller Altenkirchen: "Zeitreise Altenkirchen"

**Links zu: ... Link zu Jährliche Mahnwache in Altenkirchen:**

<http://www.fleischer-amteroth.de/resources/Mahnwache+in+Altenkirchen.pdf>

**Link zu Ehemalige jüdische Gemeinden in Altenkirchen und Umgebung**

<http://fleischer-amteroth.de/resources/Synagogengemeinden.pdf>

### **Anmerkungen:**

<sup>1</sup> Dr.Jochen Kuhn, 1978 – ein für Altenkirchen besonders wichtiges Jahr, im Heimat-Jahrbuch 2002 des Kreises Altenkirchen, S.142-146

<sup>2</sup> Die Angaben auf dieser Seite beziehen sich auf eine ausführliche Ausarbeitung des Geschichtsleistungskurses vom Gymnasium Altenkirchen mit ihrem Lehrer Jens Kowalke in der Zeit von Okt.1992 bis Febr.1993. Diese Arbeit wurde beim Schülerwettbewerb um den Preis des Bundespräsidenten für Deutsche Geschichte mit dem Thema: "Denkmal: Erinnerung, Mahnung, Ärgernis" mit einem Preis gewürdigt. (Das Manuskript ist vorhanden) und auf Dr.Jochen Kuhn, a.a.O. 2002, S.142-146

<sup>3</sup> Die Verfasser dieser Homepage waren 1965/66 in Jugoslawien, um ein "Sühnezeichen" für die Untaten von Kragujevac zu errichten. Auch sie wurden "Nestbeschmutzer" genannt. Zu Kragujevac siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Massaker\\_von\\_Kraljevo\\_und\\_Kragujevac](http://de.wikipedia.org/wiki/Massaker_von_Kraljevo_und_Kragujevac) Im **Großen Brockhaus** wird unter dem Stichwort "Kragujevac" noch im Jahr 2001 über das Massaker der Deutschen Wehrmacht geschwiegen.

<sup>4</sup> Dr. Eberhard Blohm, Jüdische Familien aus den Gemeinden der Verbandsgemeinde Altenkirchen (Westerwald) 1933 bis 1945, Wölmersen 2008

<sup>5</sup> aus dem Vorwort der Schrift: Margret Stolze/Heinz Krämer/Eckard Hanke, Juden in Altenkirchen – Geschichte ■ Erinnerungen ■ Schicksale, Altenkirchen 2000, S.5

<sup>6</sup> Dr.Jochen Kuhn, a.a.O, S.146 – Der Verfasser schreibt von einer Enteignung eines Teils des jüdischen Friedhofs durch Altenkirchener Nazis, was Dr.E.Blohm in seinem o.g.Buch anders darstellt (E.Blohm, a.a.O. S.152). Dr.Kuhn schreibt zudem, dass eine Gymnasialklasse die Pflege des Friedhofs übernommen hatte, was laut Rhein-Zeitung v.4.7.1979 anders belegt wird.

<sup>7</sup> Rhein-Zeitung vom 28./29.5.1986

<sup>8</sup> Dr. Eberhard Blohm, a.a.O., S.151

<sup>9</sup> aus: Eckhard Hanke/Manfred Koschig, Juden in Altenkirchen, PZ-Information 5/88, Bad Kreuznach 1888, S.11 - Diese Katasterkarte zeigt die Synagoge mit einer halbrunden Apsis. Auf den Zeichnungen für den Bauantrag ("Situations-Plan über den projectirten Neubau einer Synagoge") aus dem Jahr 1882 ist keine Apsis vorgesehen.

<sup>10</sup> Hildegard Ottweiler, Pfarrer Theodor Maas in Altenkirchen – Der Leidensweg eines Pfarrers im "Dritten Reich", in: Heimat-Jahrbuch 1988 des Kreises Altenkirchen (Westerwald), S.280 ff. und Sigrid Lekebusch, Antisemitismus in Altenkirchen – Die Zermürbung des Pfarrers Theodor Maas, in: Günther van Norden, Klaus Schmidt (Hg.), Sie schwammen gegen den Strom, Widerständigkeit und Verfolgung rheinischer Protestanten im "Dritten Reich", Köln 2006, S.

<sup>11</sup> Hildegard Ottweiler, a.a.O., S.282

<sup>12</sup> Faltblatt über die Geschichte der Christuskirche Altenkirchen liegt in der Kirche aus.

<sup>13</sup> Rhein-Zeitung vom 11.11.1988, Lokalteil "Kein Schrei der Empörung wurde laut"

<sup>14</sup> Inserat des WDR zur Wiederholung dieser Ausstrahlung im April und Mai 2005

<sup>15</sup> Der Spiegel vom 29.01.1979

<sup>16</sup> Ältere Arbeiten zu diesem Thema im Kreis Altenkirchen sind nicht bekannt. Auch Teilnehmer aus dem Kreis Altenkirchen an "Wiedergutmachungs"-Aktionen, z.B. bei "Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste" (ASF) vor dem Jahr 1978 sind nicht feststellbar (laut ASF-Archiv Berlin).

<sup>17</sup> Dr. Eberhard Blohm, Jüdische Familien aus den Gemeinden der Verbandsgemeinde Altenkirchen (Westerwald) 1933 bis 1945, Wölmersen 2008